1. Beilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger".

Rr. 57.

Sonntag den S. Mars 1903.

Modenbericht über Frühjahrsüberkleider.

Beurbeitet und mit Abbiloungen verfeben von ber Internationalen Schnittmanufaftur Dresben. N. Neichholtiges Modealbum und Schafttmufferbuch für nur 50 Pfg.
bafelbft erhältlich.
Die große Frühjahrsparabe ber Wobe nimmt jest ihren

Anfang und überall zeigen fich die erften neuen Modelle. Schon leit Wochen, ja feit Monaten regen fich hinter ben Couliffen unfenbe bon fleißigen Sanben und erfinberifche Ropfe maren effrig bemüht, um unter Berückfichtigung ber ausgegebenen Ba-mle Reues und Eigenartiges ju schaffen; und jest, in Zeit bon menigen Bochen, ja Tagen tommt alles biefes and Tageslicht, m unjere Frauenwelt neuartig und reigboll gu fcmuden.



Mobell Rr. 834.

Mobell Rr. 838.

So verschieben und reichhaltig die neuen Formen auch sein m, fo wird man ihnen boch einen gewiffen einheitlichen Bug mad absprechen fonnen, und awar ift es bie burchgreifenbe Reigrae jum Lofen und Bequemen. Daß biefelbe burch bie beutsche Arformbewegung beeinflußt ist, glauben wir ja weniger, benn grabe bie weitesten und faltigften Paletots fommen uns aus Beris, wo nichts von Reformbewegung in unserem Sinne gur paten ift, aber jedenfalls tommt biefe Reigung ber beutichen Reformbewegung außerorbentlich zu ftatten, benn unter ben mobemen Sachpaletots und Faltenboleros tann man ebenjogut eine anliegende Taille als ein loses Resormfleid tragen.

Diermit hatten wir eigentlich icon einen Theil der ausgegebenen Barole verrathen, denn Sackformen in allen Bariationen sind die Mode des Tages. Rurze, lange, halblange, weite und mittelweite, offene und geschloffene einfache tailor-made und reich garnirte, alle biefe find modern und bieten eine reiche Auswebl. Gang auffallend ist jedoch die Einheitlichkeit ber Salsersichnitte, benn alle, fast ohne Ausnahme, find ohne Aragen, nur hinten boch an ben Hals reichend und vorn abgerundet pidmitten. Dieje in ber Schneiberfprache "Stehbruftform", in ber Confettionsiprache "Geishaform" genannte Jacon ift au-irmebentlich fleibfam und findet fich, wie gesagt, überall, besonbers an ben Cadpaletots. Birb ber Baletot nur geichloffen getragen, so verläuft ber Halsausschnitt abgerundet in die vorbere

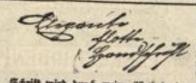
Kante; wird er dagegen offen getragen, so geht er in ein Revers über, wie es an unferem Mobell Ro. 838 gu erfeben ift. Diefe Revers rollen stets nur lofe nach außen und find nie in einen festen Bruch gebügelt, benn berartige Baleiots werben fast ausnahmelos auch jum Geichloffentragen eingerichtet und wird bann ber Schluft burch am Ranbe angebrachte, unfichtbare Schnur-Dien bewertstelligt. Die Innenfeite biefer Revers bient bem reichen Schmud, welcher jest fo allgemein beliebt ift, und werben fie mit türfifden Borten, bellen Geiben, Brotat, Spipenftoff, Cammetband und anderen eleganten Bufammenftellungen befest. Die Augenfeite bagegen zeigt fast ausnahmslos ichlichte Steppreihen, welche oft einen Befat bon Tuch ober Taiffeibe festhalten, benn bie Beifhaform macht bie bichte Stepperei gewiffermaßen gur Bebingung, ba nur burch bie Stepplinien, berbunden mit gutem Bügeln, die ihnen eigene gefällige Form boll-tommen erreicht werben fann. Diefer Befap bietet gleichfalls willfommene Gelegenheit ju allerhand Bergierungen, benn man gibt ihm bie verschiebenften gormen, welche fich bann als gleiche Stepperei am unteren Rande, am Manbe bes weiten, offenen Mermels und öfters auch auf ben Rabten wieberholen. Gine meitere, fehr häufig wieberfehrende Musftattung ber Baletots bilbet bie fleine Schulterpelerine, welche einfach, aber auch zweinnb breifach unter bem Befag ber Beifhaform berbortritt. Diefelbe ift für normale und schlanke Figuren außerorbentlich fleibjam, mabrend ftarte porfichtig bei ber Babl berfelben fein muffen, ba fie leicht noch ftarter und bochicultriger ericeinen



Cehr beliebt find biefe Schulterpelerinen auch bei ben Blouenboleros (fiebe Mobell 839), welche eigentlich noch öfter mit als ohne Belerine gesehen werben Diese Blousenboleros werben nachft ben Cachaletots bie beliebtefte leberfleibform fein, hauptfachlich in Busammenftellung mit einem Rod aus gleichem Stoff, womit fie in bie Abtheilung ber Jadentoftume rangieren. Gie bilben ben Erfat fur bie jo lange Beit fur unentbebrlich geltenben Bolerojadchen, welche fich aber jest gang überlebt baben durften. Auch bei ben Bloufenboleros fpielt die Geifbaform eine große Rolle, wie icon aus unserem Mobell zu erseben ift. Dasielbe zeigt im übrigen offen und geschloffen zu tragende Re-bers, beren Innenseite mit weißer Geibe und turfischer Borbe

Wichtig bei biefen Bloufenboleros ift ber rund geschnittene Gürtel mit feiner ftart nach vorn ausgeschweiften Form, benn berselbe gibt erft ber Figur ben richtigen, mobernen Chicf. Ein starter Rivale entsteht ben Blousenboleros in ben mo-

bernen furgen Faltenjadden (Siebe Mobeil 834), welche eine burchans neue Ericheinung auf bem Gebies ber Mobe find. Gibe ben erften Augenblid ift man leicht geneigt, biefelben unicon gu finden. Bei naberer Betrachtung tann man ihnen jeboch gewiffe Borguge nicht abiprechen. Bor allem find fie angerorbentlich bequem, und ba fie gang frei und ohne Swang fallen, tommen fie nicht leicht aus ihrer form. And ift man überraicht, wie nett und fleibiam fie an ber Figur felbit ausiehen. Man arbeitet fie borzugsweise mit einer Basse, welche ihre Berftellung im Schnitt sowohl als in ber Bearbeitung wesentlich erleichtert und überbies eine bubiche Grunbloge fur bie Garnituren abgibt. Much hierfur ift bie Beifhaform als bie allein gultige Sals-Musfcmittform fast burchweg angenommen. Im Uebrigen bringt man burch verschiedene Anordnungen ber Falten und verschiebene Garnituren bes Rollers (Steppereien, Bortenbefag ufm.) auch in biefe Galtenboleros mannigfachellbmechfelung. Das Berftellungsmaterial biefer Jadden besteht entweber aus ichwarzer Taffetseibe und schwarzem Tuch ober aus Wollstoff und zwar je nachdem fie als Einzeljadchen ober Koftumjadchen getragen werben. Es ift wohl taum nöthig zu erwähnen, daß auch die Sadpaletots febr gern für Jadenkoftume verwendet werben. So berichiebenartig nach all biefen Musführungen bie Schnittformen ber biesjährigen Fruhjahrsuberfleiber find, fo überraidend einheitlich ist bas herstellungsmaterial, benn wohin man blidt, fieht man alles grau in grau, ober genau genommen grau mit schwarz garnirt. Hoffentlich bringt bie fortschreitenbe Saison noch einigen Wanbel in biefes graue Einerlei.



lebre ich unter Garantte bes Erfolges noch ber weltbefaunten Schreiber'iden Bethobe. Jebe, felbft bie ichlechtefte u. unlejerlichte

Schrift wird burch meine Methode banernb fcon und gelaufig.

Schrift wird burch meine Wethode danerno ichen und geaupg. Unentgefolich wenn nicht guter Erfolg.
Gründliche Ausbildung in Buchhaltung, sowie in den gessommten faufin. Wiffenschaften, in Lucien und Einzelunterricht, in Lages ober Abendhunden. Der Unterricht an Damen sieht unter verfönlicher Leltung von Fran E. Schreiber, langidrige Fachlebrerin.
Direction E. Schreiber,
Rheinstraße 102. Ir., an der Kinstliche.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Bömisch

wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franko zu beziehen

durch die Resenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Geld, Zeit u. Arbeit spart,

Sehr ansgiebig! Richt überwürgen! 22



Mobiliar-Versteigerung.

Begen Wegang berfleigere ich gufolge Auftrags am Montag. ben 9. Marg, cr., Bormittags 10 Uhr beginnend, in meinem

Schwalbacherstraße 7

latterzeichnete wenig gebranchte Mobiltar-Gegenftanbe, als: 1 vollft. Rug. Bett mit geichnurter Roficaar. Matrane, Geber-betten u. Dannenbede, Rugb, Bafchtoilette und Rachtiich mit neiß. Marmor, Baidtommoben mit Marmor, Rugb. Spiegel-idrant, ein- u. gweithar. Riederidranfe, Danbtuchalter, Augb. Bibliothelidrant m. Trube, Schreibrifch, Schreibrifchfeffel mit Leberfip, Unfb. Buffet, Kameeltafden-Divan m. Bancel Sophas, Ottamare. Ottomanen, Sansaporbete, 9 viered. Ruft. Tilde, Gervir, Bauern, und Baldtifde, Ruft. Stuble mit Leberfig, 12 Giden-Ebginmere Stuble und angere Stuble, Rommobe, Rugb. Spiegel mit Trumeang und fondige Spiegel, 1 Barthie gute Detgemalbe und fond. Bilber, Teppiche, Laufer, Bortagen, breis und funfft. Gatluftre, 1 Flugel, Garten mobel, Ruchen drant, Ruchentifd und bergl. m.

willig meiffbietend gegen Baargablung. Die Gegenftaube find sum größten Theil febr gut wie big und fognen am und tonnen am Berfteigerungstage 2 Stunden bor Beginn ber

Wilhelm Helfrich.

Auftionator und Tagator. Schwalbacherftr. 7.

Ein Concurswaarenlager,

fichenb in Bücher, Beitschriften, feiner Leber-aaren, Broncen, Rippfachen, feiner Briefpapiere, Photographie - Rahmen, Aufichtefarten, Labeninrichtung, gebr. Solgwaaren a., foll im Gangen ett verfauft merden. Raberes bei

Concurovertvalter Hermann Henlein, Langenichwalbach.



Wirthschafts=

Der Rantinen-Betrieb der Abtheilung foll vom 1. Juni

1903 ab anderweit berpachtet werden.

Angebote mit Breisangabe find ichriftlich und verdoffen mit ber Muffdrift "Rautinenpachtung" an das Dienftzimmer der Abtheilung in der biefigen Artillerie-Raferne bis 1. April 1903, Bormittags 10 Uhr, einzusenben, wo auch die Bachtbedingungen eingesehen werden

II. Abtheilung, 1. Raff. Gelb-Art. Reg. Dr. 27, Oranien.

Lokal-Sterbe-Versicherungs:Kasse.

Dochfter Mitglieberftand aller hief. Sterbelaffen (3200 Mitgl.) Billigfter Sterbebeitrag. Rein Gintrittegelb bis jum ihrer von 40 Jahren. — Altersgrenge: 48. Lebendjahr.

SOO M. Sterberente werden fofort nach Borlage ber Raffe ift hervorragend gunftig. (Referbefond 2. 3t. 78,000 Mt.) Bis Enbe 1902 gegablte Renten Mf. 207,918.— Anmelbungen jebergeit bei ben Borftandmitgliedern: Heil, hellmundmeldingen jederzeit dei den Sornansmitgliedern: Well, Dellmundstraße 37, Stoll, Zimmermannsfraße 1. Lonius, Hellmundfraße 5, Bata, verlängerte Rifolassir., Ernst, Bbilippsdergsfraße 37, Groll. Bleichfraße 14, Auer, Ablerfraße 60, Ehrhardt, Bestendstr 24, Faust, Schulgasse 6, Gelaster, Riedstr. 6, Nauek, Ablerstr. 8, Reusing, Bleichstraße 4, Rien, Friedrichstraße 12, Steinritz. Friedrichstraße 12, Wittmann, Schulberg 9, sowie beim Kassendern Koll-Koussong, Oranienstraße 26.



Mr. 57.

(2. Beilage.)

Conntag, den 8. Marg.

1903

Neuer Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Hbdruck des Romans

"Verjährt"

von Albert Schmidt.

Redaction des "Wiesbadener General-Anzeiger".

QQQQQQQQQQQQQQQQQQQQ

Shluß

00000000000000000

(Rachbrud verboten.)

Ihr Geheimniß.

Novelle von B. G. Walburg.

Wir faben uns tief in bie Augen binein, Und leuchtenb ftanben bie Sterne".

Cechs Jahre waren seitbem vergangen, henriette hatte nie wieder etwas von ihm gehört.

Abelina war ein bilbschönes Mädchen geworben und kehrte jest nach bollenbetem achtzehnten Lebensjahre aus ber Benfion heim. Wie eigen berührte es, bie beiben Schweftern gusammen zu sehen, das früh gealterte Mädchen mit der vor Sorge leicht gefurchten Stirn und den unendlich liebreichen treublicenden Augen, und die schöne, stolze Abelina in ihrer herben, fremdländischen Erscheinung, eine kaum entsaltete

Während Henriette noch wie früher als Hausfrau schaltete und waltete, liebte Abelina, begleitet von einer treuen Ulmer Dogge, in Berg und Thal umberzustreifen und mit sicherer Hand gezeichnet etwas von ber herrlichen Natur wieber zu geben, wenn sie nicht mit wissenschaftlicher Lektüre zu Saus beschäftigt war. Tropbem bie beiben Schwestern in ihrem Aeu-Beren wie in ihren Charafteren grundverschiebene waren und wohl taum ein gemeinsames Intereffe tannten, liebten fie fich boch zärtlich.

Schon begann ber Berbft mit feinen fturmifchen, naftalten Tagen Einzug zu halten, als bie Beitungen Rachricht bon bem genialen Ganger brachten:

Er war auf seiner Tournse auch nach Deutschland gekom-men und errang mit seiner wunderbaren Stimme — wie über-

all so auch hier — glänzenden Ersolg. Alle Blätter waren voll des Lobes, sie berichteten aus-

folieglich Triumphe bon ihm.

Man fannte eine Beit lang nur ben einen Ramen in ber

musikalischen Welt: "Werner Moorbach!"
Selbst seine Feinde konnten über seine großartigen Leistungen nicht abfällig kritisiren.
Henriette erfüllten des Geliebten Erfolge mit unsäglichem
Stolz. Hundertmal am Tage frug sie sich bang zagend und boch boll fester Buversicht: "Ob er wohl an mich bentt, ob er jest

Werner Moorbach, ber große geseierte Sanger, er schien bas unbedeutende Mädchen, mit der er einst an der Riviera so tiefe Bekanntschaft geknüpft, nicht vergessen zu haben. — Er

00000000000000000000

War auch in ben vielen Jahren sein schönes braunes haar leicht ergraut, schauten auch seine Augen oft noch schwermuthiger, so war er sonst noch ber Alte.

Gelige Stunben folgten.

Roch hatte er ihr nichts von Liebe geftanden, boch Senriette las in jedem seiner Blide, hörte es aus seinen Liedern und noch einmal zog ber Frühling in das herz bes alternben Mäbchens.

Der lette Abend fam.

Henriette ahnte es, daß er ihr für immer entrissen werden würde. Es war wie vor Jahren, fie waren allein und er fang fein lettes Lieb.

henriette mußte, er fang nur für fie.

Diesmal tonnte er nicht hinausgeben auf ferne, unbestimmte Beit in bie weite Welt.

Er mußte erft feine Liebe gefteben.

Und er geftand fie ihr aus vollem, großem Bergen.

In ihrem Stübchen hatte man fie gefunden in tiefer Ohnmacht und es dauerte lange, ehe sie das Bewußtsein wieder er-langte. Dann ist sie frank geworden, wochenlang schwebte Le-und Tod über ihr, bis ihre gute Natur den Sieg errang.

Abelina burfte mahrend ber Krantheit nicht ju ihr, nur wenn bie Schwester sich in wilbesten Fieberphantafien bewegte,

schob sie die Pflegerin hinaus und nahm beren Blat ein. Als henriette jum ersten Mal wieder ihren häuslichen Pflichten nachkam, war sie eine Andere geworden. Zwischen die beiben Schwestern war eine sichtliche Entfrembung getreten; beibe mieben sich, soviel es ging. — An einem Morgen ging Henriette mit entsagungsvollem, blutendem Herzen in das Arbeitszimmer ihres Vaters. — Sie sollte für das Glück einer Anderen fampfen.

Und sie erzählte, ohne zu stocken, was ihr ber Sänger an jenem Abend gestanden, daß er Adelina liebe, liebe bis zum Wahnsinn, daß sie beibe sich sichn geliebt hätten, da Abelina noch in der Bension weilte, daß er gekommen sei, sie zu einem Beibe zu begehren. Dann überreichte fie bem Bater einen Brief, welchen er ihr jum Abschied für Seren von Groffau gegeben. Bon ihrem eigenen Lieben und Hoffen batte fie bem Bater nichts gefagt.

herr von Groffan war querft fprachlos. Die Bornesrothe ftieg ihm ins Gesicht, und er besahl, Abelina zu holen, welche sosort, blaß wie der Tod, doch gesaht eintrat. "Abelina, Du weißt, wer diesen Brief geschrieben hat! Vershält es sich so, wie hier steht?"

und gab ihm bas Necht, mich seine Braut zu nennen."
"Elenbe", zischte Her von Grossau, "das muß ich an meiner Tochter erleben! Berslucht sei die Stunde, welche mir biesen Mann zuführte! Du, mein Stols, auf die ich die höchsten Dossmungen setzte, Du willst Deinen Stand mit Jüßen treten und isnem Abantauren und Ormäbienten anschären? jenem Abenteurer und Komöbianten angehören? Weißt Du auch, daß dieser Mann — wie er mir hier selbst mittheilt ein verlorener Cobn ift. Und Du liebft ibn noch?"

Bater, es war feine Liebe gur Runft, um beretwillen er

bas Elternhaus verlor!"

"Und Du will biefem eblen Beifpiele folgen und um Deiner unendlichen Liebe willen bas Baterhaus verlaffen, um einem Abenteurer au folgen?"

Seine Stimme batte fich immer mehr gefteigert und in

maklojer Wuth rief er aus:

"Nie, bas sage ich Dir, nie werbe ich meine Einwillig-ung zu biesem Bunbe geben! Bagft Du Dich mir zu wibersegen, o weiß ich, was ich mit einer ungerathenen Tochter zu thun habe, basselbe was einft ihm geschah. Geh' jest! In einer Stunde weiß ich, ob Du jur Ginsicht gelangt bist, sonst — ent-

Aufschreiend marf fich Abelina ibm gu Gugen.

"Bater, Bater, bas fann Dein lettes Bort nicht fein. Erbarme Dich, raube mir nicht mein Blud, mein Alles, ich tann

ohne ihn nicht leben!"

"Es ift mein lettes Bort. Ber fich felbft fo vergißt, ben werbe auch ich vergeffen. Und nun genug. In einer Stunde habe ich Deine Antwort, bute Dich, baß fie anders ausfalle, als ich fie bon einer Groffau erwarte. Bebente, was Du fonft gu verlieren baft!"

Eines Tages stieg Abelina, begleitet von ihrem Bater, in ben bereitstehenben Wagen. Sie war tiefschwarz gekleibet, bas Gesicht mar ichmaler geworben, alles Rinbliche mar gewichen, ein ernftes Weib mar Abelina bon Groffau geworben.

Monate waren fie icon in Italien, reiften bon einem Ort dum andern, ohne daß Abelina für etwas Interesse zeigte, obgleich herr von Grossau es wahrlich nicht fehlen ließ, seiner Tochter die mannigsaltigsten Zerstreuungen au bieten. Doch sie kannte nur den einen Gedanken: "Ich soll ihn vergessen!" Und das ging über ihre Kräfte, sie konnte ihn nicht vergessen, nicht für eine Minute.

Un jenem Morgen hatte Abelina gelernt, fich anderem Billen gu fügen. Mit icheinbar ftvifcher Ruhe ließ fie Alles über fich ergeben, mabrent ihr Berg blutete von ber tiefgeichlagenen

Wunbe.

Ihr Lebensglud war grausam zertrummert. Gie tamen nach Monte Carlo und nahmen bier längeren Aufenthalt, ohne ju ahnen, daß bies ihr Unglud werden follte. Buerft besuchte herr von Groffan mit Abelina bie Spielfale, spielte auch ab und ju mit wechselndem Glud, ohne größeres Interesse am Spiel zu nehmen. Doch balb hatte auch ihn ber Spielteufel gepacht. Sinnlos hohe Summen setzte er auf sein Blud bauend, boch es hatte ihn vergeffen.

Die gangen Rachte hindurch bis jum Morgen fab man ben alten herrn mit einem Baron von Gufferow gufammen am Spieltisch, und ben Baron bon fabelhaftem Glud begünftigt, mit imponirender Gleichgültigkeit einen Gewinn nach bem anberen einstreichen. - Obgleich ein Mann Anfangs 50 mit bornehmen, weltgewandten Manieren, machte er auf Abelina einen unangenehmen Gindrud; feine Suldigungen nahm fie mit unberbedtem Biberwillen entgegen. Gine buntle Borahnung, bag biefer Baron ihr Unglud bringe, hatte fie ergriffen, und feft nahm fie fich bor, ben Bater ju warnen.

Doch es war schon zu spät. Eines Tages trat herr bon Groffau, noch bleicher und nervojer als fonft, vor Abelina und forberte fie auf, bem Baron ihre Sand zu geben, ba er um fie geworben.

Abelina's verneinende Antwort, welche fie im Begriff war, su geben, blieb aus, als herr bon Groffau ihre Rindespflicht anrief und ihr fagte, daß er bor bem Ruin ftande, bor bem nur Abelina's Wort ibn retten fonne.

"Berkauft, verkauft soll ich werden", schrie es wild in ihr auf, während sie scheinbar ruhig sich Bedenkzeit erbat. — Abe-lina wankte in ihr Zimmer. "Großer Gott, auch das noch!" murmelten ihre blassen Lippen und sie versank in dumpfes Hinbrüten. Abelina zeigte fich ihres Ramens würbig.

Am anberen Tage brachte fie ihrem Bater bas Jawort. Liebte ber Baron auch feine fcone Braut leibenichaftlich,

und bemühte er sich, ihr so angenehm als möglich zu ericheinen, so tonnte Abelina boch nicht bie geringste Zuneigung für ihn

Da ber Baron barauf brang, sobalb als möglich Dochseit ju balten, reisten fie beim, und in bem alten Schloffe auf bem Felsen wurde ein Bund geschloffen, ben nicht ber himisel gefegnet bat.

Roch lange ergablte man fich bon ber iconen, bleichen

Braut.

Da fab ich Dich beimlich jum letten Mal, Du hingest am Urm eines andern."

Abelina war ein ftilles, bleiches Beib geworben, fich bor Rummer und Wehmuth um bas verlorene Glud fift Bu Tobe gramte. Bon ihrem fprubenben heiteren Temperament war nichts mehr übrig, und mühjam ichleppte fie fich von einem Tag zum anderen. Als der Baron sah, wie seine Frau allmäh-lich dahinsiechte, wie ihre Schönheit täglich schwand, war es auch mit seiner Leibenschaft für sie aus. Er entpuppte sich als ein rober, gewaltthätiger Menich, ber nicht mube wurde fie gu qualen und ihr Borwurfe zu machen. Der einzige Trost war ihr bas Rind, ein Knabe im gar-

testen Alter, boch als auch biefer ihr entriffen wurde, erschien

ihr das Leben zwedlos.

In einer ber größten norbbeutichen Stabte batte fie ichon gehn Jahre an ber Geite bes ungeliebten Mannes jugebracht. Bon ihrem Bater hörte fie gar nichts me, nur suweilen burch Senriette, welche es nicht unterlaffen fonnte, ber Schwefter bin und wieder gu ichreiben, tropbem fie mußte, daß teiner ihrer Briefe beantwortet wurde.

Abelina wollte tobt fein für ihre Angehörigen. Beffer fo, als wenn fie bon ihrem Glend hörten! Un einem falten, eifigen Januarabend hielten gablreiche Droschken und Equipagen bor einem großen Gebaube. Man fam, um einen berühmten italienischen Ganger, welcher früher icon einmal bas Bublifum

entzüdt batte, ju boren. In hellem Lichterglang ftrablte ber riefige Kongertfoal, und gespannt in Erwartung faß bie elegante Befellichaft, ju ber auch

ber Baron von Gufferow mit feiner Gemablin gehorte, ba. Doch ichon nach ber erften Baufe verließ Abelina ben Gaal, Die Frage ihres Mannes ein leichtes Unwohlsein borfcubend und ihn bittenb, fich nicht ftoren ju laffen. Aufftohnend fant fie in die ichwellenden Bolfter bes Wagens, ber Ganger -Gott, er war es.

Lange war Werner Moorbach mit ber tiefen Wunde im Herzen muth- und ziellos umbergereist, bis er sich von einer italienischen Gesellschaft engagiren ließ. — Obwohl sein Glüd bort gang phanomenal war, bekam er boch Sehnsucht nach ber Beimath; er fannte bie Stadt, wo fein Blud war, er fannte ben Mann, ber es ihm geraubt; er tam, um ju vergelten.

Während er die dustere Arie aus dem "Bajasso" sang und die Menge athemsos lauschte, schweiste sein duntles Auge suchend umber, dis es das bleiche Weib an der Seite jenes ber-

haßten Mannes erblidte.

Das Erfennen, bas über ihre muben Buge glitt, bie fieberbafte Rothe, welche abwechselnd mit fahler Blaffe in bie abgeharmten Wangen ftieg, und bas Berlaffen bes Saals war ibm nicht entgangen.

Da fein Programm gu Enbe mar, braufenber Beifall ihn umgab, brangten fich gabireiche Damen und herren um ben Sanger, um ihm ihr Entguden in ichmeichelhaften Borten ausaudrücken.

Auch ber Baron war unter ihnen und fagte wenige Worte

bes Lobes.

Sofort wandte fich ber Ganger freundlich bantenb, warf icheinbar fragend bie mit Bestimmtheit ausgesprochenen Borte hin: "Ich glaube, baß ich icon einmal bas Bergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, herr Baron."

Ein hochmuthiges Achfelguden - "bebaure, entfinne mich

nicht."

"Bielleicht entfinnen Gie fich, herr Baron, wenn ich 36nen ben Ort und bas Datum nenne, es war bor gehn Jahren am 21. Juli in —

Der Ganger war gang nabe an ben Baron berangtereten

und flüfterte ihm einige Borte ins Dfr.

Gine fahle Blaffe stieg in bas gebunfene Gesicht bes Ba-rons, ein haßerfüllter Blid traf ben Sanger, boch schnell gefaßt gab er eine gleichgültige, verneinende Antwort. Den Umstehenben war bas Benehmen ber beiben Männer und ber son-berbare Wortwechsel aufgefallen, und man vermuthete sofort allerlei, bas ber Thatfache fehr nahe tam, ba ber Baron garnicht beliebt war und nur seiner Stellung und seines Reichthums wegen gebulbet war.

Um nadften Morgen machte Berner Moorbach bem Baron feine Aufwartung. - Bie er gehofft, ließ fich biefer nicht

fprechen, bafür empfing ihn Abelina.

ein zu Tode gehehtes Wild, und doch so in ihr Schickal ergeben, die zarten Hände gesaltet, da ergriff ihn unendliches Mitteid und feine Urme ausbreitend rief er:

"Mein Liebling, was hat man aus Dir gemach?"

Werner", ichluchste fie auf und all bie mubiam erfampfte Fassung berließ fie. "Werner, man hat es nicht anders gewollt, Gott ift bart und graufam, er läßt mich zu Tobe peinigen."

Und fie ergablte ihm bie gange Qual ihrer Ehe und welche Grunde sie an den Baron tetteten. Der Sanger horchte boch auf, und als fie geendet hatte, verabschiedete er fich haftig, eine Bieberfunft versprechend. Bon nun an verlehrte er fast taglich im Saufe bes Barons, bon biefem mit geheuchelter Liebenswürdigfeit aufgenommen. Er wußte genau, was er bon bem Canger ju befürchten hatte.

Für Abelina war es eine qualvolle, und ach fo felige Beit,

welche ber Ganger in ihrem Saufe verlebte.

Roch immer war er ber impojante, geiftreiche Mann, ber Miles su feffeln bermochte. Auch Abelina erwachte aus ihrem bumpfen Sinbruten, ihre Bangen farbten fich, und fie bermochte mandymal wieber heiter gu lachen und gu plaubern, was ber Batte mit fichtlichem Boblgefallen bemerfte.

Satte bie Leibenschaft in beiber Bergen geschlummert, fo war bies eben nur mabrend ber langen Trennung gewesen. Best, nach Jahren, beim erften Wieberfeben, erwachte fie fofort

und loberte jur Mamme empor. -

Aber die Beit tam, wo ber fo beiß Geliebte Lebewohl fagen mußte, für immer -?

VI.

Es werben bie Rofen verblüben, vergeb'n, Man wird mich bergeffen, begraben."

Unaufhörlich wirbelten die Floden im lustigen Tanze auf die Erde. Frau Holle war seit frühem Morgen schon sehr thätig gewesen; eine dichte weiße Masse bedte schon die schlummernbe Erbe, und noch immer ichien ihr Wert nicht vollendet gu

henriette ichaute bon ihrem Stubchen aus in bas winterliche Treiben, als herr von Groffau, auf einen Stod geftust, mühjam bereinhumpelte.

"Lies", befahl er furz und warf ihr eine Zeitung zu. Laut aufftobnend fant er bann in ben nachsten Stuhl und bebedte bas

Beficht mit beiben Sanben.

Und fie las jum wiederholten Male, mit weit aufgeriffenen Augen starrte fie auf bas Papier. Die Buchstaben tangten wirr vor ihren Augen, es war ja nicht möglich, es tonnte ja nicht mehr

fein! Aber bie Zeitung melbete unerbittlich:

"Ein tragischer Borfall ereignete fich im Besten ber Stadt Seit Bochen weilte bier ber berühmte Tenorist Berner Moorbach und errang mit feiner wunderbaren Stimme riefigen Erfolg. Wie man aus unterrichteten Kreifen bort, foll ber Rünftler auf einem früheren Tournée bie bamals neunzehnjährige, auffallend schöne, spätere Baronin v. G. auf bem rheinischen Schlosse ihres Baters kennen gelernt, und fich mit ihr verlobt haben.

Spatere lange Trennung ließ die Liebe erfalten und fie heirathete ben Baron b. G., einen Millionar und Lebemann,

bem ihre Schönheit in die Augen stach. Behn Jahre lebte bas Baar in unserer Stadt und gahlte gu ben Erften ber ariftofratifchen Rreife. Der Runftler, welcher burch feine elegantes, weltmannifches Auftreten fich bort balb Butritt verschafft hatte, verlehrte balb viel in dem Sause des Barons; sie saben und liebten sich auf's Neue und beschlossen bei der Aussichtslosigkeit ihrer leidenschaftlichen Wünsiche ge-

meinsam in ben Tob zu gehen. Montag Nachmittag 634 Uhr hörte ein Borüberrabelnber aus bem Friedrichspart in furzen Zwischenpausen zwei Revolberichuffe. Sofort benachrichtigte er bie Boligei und man fand

bas Paar anicheinend leblos.

Die Bieberbelebungsverfuche, welche in ber nachften Unfallstation angestellt wurden, blieben bei bem Ganger erfolglos, während bie Baronin nach langem Bemuhen ichwache Lebensgeichen von fich gab. Die Augel bat ihr einen Theil bes Gebirns gerftort, boch geben bie Mergte bie Soffnung auf Erhaltung be3 Lebens nicht auf."

Im Busammenhang mit bem traurigen Ereigniß burfte

folgende Notis fteben:

"Als Falschieler entsarbt wurde am 19. dieses Monats ein beutscher Baron v. G. aus X., welcher mit unheimlichem Glüd spielend, mehrmals die Bant sprengte. Bunächst gelang es dem frechen Gauner, wlecher übrigens

Jahren schon einmal in Berbacht gerieth, aber bamals nicht verhaftet werben fonnte, gu entfommen. Spater gelang es, ihn festzunehmen."

faß henriette für eine Welle stumm auf bem Stuhle, Die flei-nen Sanbe in die Falten ihres Wollfleibes vergrabend. Da erinnerte sie sich ihres armen alten Bater, und wie sie ihn so steif, den Kopf auf die Brust gesunken, sigen sah, erschrack sie und von einem plöglichen Instinkt ergriffen eilte sie zu ihm, feinen Buls fühlend.

Doch er war ftill.

Das Berg, bas fo geliebt, und um feiner Liebe willen oft hart und graufam erschien, das fo gelitten hatte, und boch bei jeber neuen Unfechtung bie Soffnung und ben Math nicht finten ließ, die lette barte Brufung batte es nicht gu tragen ber-

Es war gebrochen.

Entjest eilte Die Dienericaft auf henriettes Schmergensschrei herbei und umftand laut jammernd ben tobten Herrn. Er wurde auf sein Bett geschaft ber Arst geholt, boch alle Bemühungen blieben erfolglos. Das, was ber Arst schon längst vorausgesehen, ein hersschlag hatte bem Leben ein jähes Ende gemacht.

Nun war Alles vorbei.

Friedlich und ftill, bon allen Quallen feines irbifchen Lebens ausruhend, einem himmlischen Freudenleben entgegen-schlummernd, lag auch der lette seines Stammes in einem kost-baren Sarkophag in der Gruft seiner Bäter.

Da verließ henriette die heimath. Der Frühling nahte. Brausend und beulend jagte eine mächtige Windhofe, über ben Rhein fommend, baber. Die ftartften Stämme fnidten und bas Schlog erbebte in feinen Grund-

Gelbst bie Thiere bes Walbes flohen entfett.

Bitternb vor einem noch fommenben Schredlicheren ftanben bie Menschen wortlos und bleich; felbft bie Berftodteften sandten bei ber furchtbaren Stimme ber mächtigen, erzürnten Gottheit, welche burch ben Sturm brohend Bernichtung ber sündigen Wenschen zu verheißen schien, heiße Gebete zum Simmel.

Rur bie Tobten erschredten nicht; fie ichlummerten einen bon feiner Sorge geftorten Schlaf. Sie brauchten nicht bei ben

Borgangen ber Welt gu gitttern.

Es follte ben Borten bes Freiherrn Ubo von Groffau: "Co ber Lette meines namens bem Erbenleben entriffen wird, foll auch mein Schloß feinem Untergang entgegenseben; fein anberer Name, benn ber unfrige, soll je nach uns in biesen stolzen Sal-len tönen" Gerechtigkeit wibersahren. Der Sturm hatte surchtbare Berwüstungen angerichtet.

Das mächtige Gebände war gertrummert, und nur bas Grundgemäuer bermag jest bon bem alten ftolgen Schloß auf bem

Gelfen zu erzählen.

— Abelina genaß langsam nach Tagen und Bochen, in benen ber gespenstische Hauch bes Todes sie umwehte. Aerzt-licher Kunst gelang es, nach langem Siechthum sie den Fesseln bes Todes zu entreißen, das schwache Menschenleben siegte. leben fiegte .

Wenn es möglich war, fo war Abelina mahrend ber Arantbeit noch iconer geworben. Die Geelenqualen vergangener Tage standen geschrieben in dem edlen, bleichen Gesicht und das schneeweiße Saar gab von den furchtbaren Kämpfen der Bergangenheit Bengniß.

Ihre Angen blidten feltfam ftarr, fie entbehrten bes fruberen Glanges. Es fab etwas aus ihnen, bas Schlimmeres als

ben Tob fürchten ließ - ber Wahnfinn.

Doch ber alte Gott lebt noch. Rach Jahren entließ man Abeling aus ber Anftalt, wohin man fie gebracht hatte. Gie litt zwar noch am Berfolgungswahn, boch ftellte fich biefer felten ein, fobag fie rubig bei ihrer Schmefter leben tonnte. Sie erhielt eine Bilegerin, ein alteres Mabchen aus ber Anftalt, und bas machte fie gur Bertrauten all' ihrer Kummerniffe und

Ihrer Bergangenheit erinnerte fie fich nur noch als an Tage bes Bluds und ber Frende; jene ichredliche Episobe mar gang

"Er wird kommen und dann für immer mit Dir vereint sein", das war der Gedanke melder sie und

sein", das war der Gedanke, welcher sie zur Genesung trieb. Doch Tage, Wochen, Monate, Jahre vergingen, im gleichen Bechsel wiederholten sich die Jahreszeiten, er kam noch immer nicht.

Da ftieg ein ichredlicher Gebante in bem armen Sirn auf,

ist frant, er verlangt nach Dir in seiner Tobesstunde. — Bis jest hatten sie still in einem Thuringer Dörschen gelebt, einsam und ftill, benn Abelina war febr ber Rube beburf-Run aber verlangte fie binaus in bie weite Belt. mußte feinem Rufe folgen.

Bang Rorbbeutschland batten sie schon bereift, als sie in einem schönen Darzstädtchen auf Abelina's Wunsch langeren Aufenthalt nahmen. Abelina gefiel bas Umherstreifen burch Berg und Thal, es erinnerte sie an die Heimath, und nach langer Beit öffnete fie wieder ihr Stissenbuch. Die herrliche Ra-tur ichien fie umgewandelt; ihr Frohfinn, ihre heitere Laune waren wieder eingetreten und mit inniger Freude bemerkten henriette und bie Pflegerin, Fraulein Baehr, auch eine Befferung in ihrem Geiftesleben.

Einst war Abelina sogar zu bewegen, ein vorher schon viel besprochenes Konzert eines blinden Klaviervirtuosen unter Mitwirfung einer befannten Copraniftin, ju besuchen. Die mit technischer Fertigfeit gespielten Stude berühmter Meifter, sowie berrliche eigene Compositionen machten auf Fraulein Abe-Iina trop ihres großen Musikverständnisses nicht ben geringsten Eindruck, es schien sogar, als vernähme sie nicht einmal die herrlichen, unter ben Sanben bes blinden Rünftlers hervorquel-

Dann erichien bie Cangerin. Jubelnber Beifall empfing fie. Anmuthig lachelnd bantte fie bem Bublitum und fang bann mit einer glodenhellen, ausgiebigen Stimme berichiebene Opernarien.

Auch bas bermochte Abelina nicht aus bem bumpfen Sinbruten gu weden und forgenvoll blidte bie Schwefter nach ihr.

Bum letten Mal erschien bie Cangerin. Bei ben ersten Tonen sah Abelina empor, ihren Oberkorper nach vorn gebeugt, lauschte sie mit angehaltenem Athem: "Mein Lieb", bachte sie leibenschatlich mit plöglich suruckge-tehrtem Bewußtsein: "Wein Lieb".

Und die junge Dame fang:

Im filbernen Monblicht wallte ber Rhein, Ein Bosthorn flang in ber Jerne, Wir sahen uns tief in die Angen hinein, Und leuchtend standen die Sterne. Da haft Du mir ichluchgend Dein Lieben befannt, Wie hat es fo fuß mir geflungen, Dann bin ich gezogen burchs blübenbe Land Und habe begeistert gesungen: "Du ftrahlender himmel, wie bist Du so tief, Du blühende Erde, wie wurdest Du weit Dieweilen ich träumte, bieweilen ich schlief, Gegrüßt, seib gegrüßt, es ift Frühlingszeit. Und wieber blühte ber Golber im Thal, Und wieder dinfte der Holder im That, Und wieder zum Rhein ging mein Wandern, Da sah ich Dich heimlich zum letzten Mal, Du hingest am Arm eines andern. Ich weiß nicht, war es ein Schmerzensschrei, Der schrill durch die Stille geklungen?! Da zogen wandernde Burschen vorbei, Die haben me in Lieb gesungen: "Du strahsender Himmel, wie dist Du so tief, Du blühende Erde, wie wurdest Du weit Dieweilen ich träumte, dieweisen ich schlief, Gegrüßt, seid gegrüßt, es ist Frühlingszeit." Es werben bie Rofen verbluben, vergeb'n, Man wird mich vergessen, begraben, Und Du. Du wirst ihn nicht wiederseh'n Den wilben, verlaffenen Rnaben. -

Abelina hatte immer aufmertfamer gelauscht, fieberhafte

Rothe lag auf ihrem Beficht.

Bei der letten Strophe, "und du, bu wirft ihn nicht wiederfeb'n, den wilden, verlaff'nen Knaben", ertonte ploglich ein marterschütternder Schrei, die Sängerin verstummte, Alles blidte um fich, ba trug man eine Dame hinaus.

Abelina war ohnmächtig. -

Bon jenem Abend an war Abelina wieber von einer fieberhaften Unruhe getrieben. "Er ift tobt", sagte fie fortwährenb, "ich muß ihn suchen und werbe bann balb an seiner Sette ruhen."

Sie wohnten in ber Kreisstadt 3. "hier werbe ich ihn finden", sagte Abelina zuversichtlich beim Betreten bes Friedhofs.

Und fie fand ibn.

henriette batte bem Tobtengraber etwas in bie Sand ge-

brudt und ihm einige Worte augefluftert.

Der Mann verstand, und all die Fragen der schönen, bor-nehmen Frau bejahend, wies er auf ein einsames, mit Gras überwuchertes Grab.

Run tannte bas ungludliche Beib einen neuen Lebenszwed. All Abends, wenn bas helle Tageslicht burch bas angenehme Bwielicht bertreten wurde, ging Abelina nach bem Gottesader braugen bor bem Thore. Sie schmudte bas Grab auf bas

Derrtichste und sprach mit freudiger Gewisteit zu bem Tobten, bat sie ihm nun balb folgen werde. Da sie auch selbst in den kalten Herbstegen ihre Besuche nicht einstellte, hatte sie sich eine hestige Erkältung zugezogen, der sie nach kurzem Krankenlager erlag. — In ihren letzten Tagen sprach Abelina sast nur den den nahen Ende.

E H . B . SH .

"Siehst Du", sagte sie eines Tages zu ber weinenden Schwe-fter, "wie Alles auf dieser Welt ein Ende hat? Wie ist boch unseres Lebens furzer Traum sobald zu Ende geträumt. Wir leben bahin gleich allen übrigen Befen auf Erben, wir leben und genießen nicht mit vollem Bewußtsein wir erkennen erst das Schöne, wenn es entflieht. Doch eins haben wir allen an-beren Geschöpfen voraus, das ift die Liebe, die Liebe, welche so glüdlich, selig, und ach, so esenb machen kann. Diese wird nicht vergänglich sein, da sie Gott uns gegeben und auch geboten hat. Was wäre der beseligende Gedanke an die Ewigkeit, wenn wir nicht wüßten, daß wir bort oben unsere Geliebten wiedersaben? Darum sage ich, die tiefe, beilige Liebe währt nicht nur eine Spanne Beit, fie reicht hinüber in die Ewigkeit. Das ist mein Troft, meine Zuversicht."

Madjarift.

Nach vielen Jahren tam ich einmal mit meiner Frau burch 3. Ein heftiges Berlangen ergriff mich, die Stätten alter lieber Erinnerungen wieder du sehen, und da auch meine Frau gern die Gräber meiner schwergeprüften Tanten schwücken wollte, ließen wir den Zug weitersahren und gingen nach ben Friedhof in B. Bald hatten wir die Grabstätten gefunden, zwei hohe Marmorfreuze sagten es uns.

"Mensch sein beißt Leiben", stand auf bem Stein, unter bem Abelina ruhte, und henriette, welche nach furzer Beit ihrer Schwester gefolgt, hatte bie schönen Berse auf bem ihren:

"Wenn Alles eben fame, Wie Du gewollt es haft, Und Gott Dir gar nichts nahme, Und gab' Dir feine Laft. Wie war's ba um Dein Sterben, D Menschenfind, bestellt, Du müßtest fast verberben, Co lieb war' Dir bie Belt.

In wortloser, beiliger Stimmung berließen wir Arm in Urm, im seligen Bewußtsein unseres Bluds, ben Tobtenader, und liegen uns bon bem nächsten Buge nach ber Beimath bringengen, wo berlangenbe Rinberarmchen fich uns entgegenftred

- Enbe. -

Rätsel und Aufgaben.

Mebus.



Auflöfungen aus voriger Rummer. Buchftaben-Ergangung.

Bredige Beisheit lang und breit -Ber folgt ihren Bfaben? Auf Erben wird fein Menich geicheibt Muger burch eignen Schaben.

(Blathgen.)

Rebus.

Das Publitum, bas ift ein Manu, ber alles weiß und garnichts fann.

Möbelu. Betten gut und billia auch Rablungs A. Leicher, Abelheibftrafe 46.



Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger

(Alle Rechte für famtliche Bilber und Tegte vorbehalten. Abbrud verboten.)

Per kluge Hund.

herr: "Ihr hund hat mir gestern bas ganze Beinkleib gerriffen."

Raufmann: "Der hat jedenfalls gewittert, daß Sie es bei meinem Konkurrenten gekauft haben!"

et Bu viel. +



Doktor: "So, nun legen Sie 'mal auf Rücken und Brust ein großes Senfpslaster . . .!" Patient: "Bird das wohl nicht ein bischen zu viel Senf für so wenig Fleisch sein?"

Beitgemäße Frage.

A .: "Meine Tochter ift in Biesbaden." — B .: "Bur Rur ober gur Cour?"

__ Monolog. ____



Bann i ben ba hatt', ber ben Durft erfunden hat, ben gahlet i a paar Dag!"

sein Fortschritt.



Erster Strold: "'s is nich zu jloben, wat be Welt jest fort-

Zweiter Strold: "Ach wat, quaffele nich von Fortschritt; wenn De heite wat stiehlst, wirst De jerade so injesperrt wie vor zweehundert Jahren."



Junge Frau: "Aber Manne, Du entwidelst ja heute einen furcht-baren Appetit?" Junger Chegatte: "Wenn man auch die ganze Woche zu Hause gegessen hat!"

Der erste Enlinder in Kamerun.



In Tobesängsten und voll Grans Reift hier ber bide Beige aus, Lägt babei ben Cylinder.



Blutgierig kommt bie Schar gerannt, Da liegt ber Bibi auf bem Canb — Der Schred lahmt ihr bie Blieber.



Was ist das für ein gräßlich Ding? Riemand weiß Rat, felbst Monsieur King Bell ist's ein großes Rätsel.



Da naht herr Mungo, und sofort Gibt er bem Ding ben rechten Ort — Das ift ein Schwerenöther!

Unterschied.

Frau A.: "Nein, wie mich schwitt! Schwitzen Sie auch so furchtbar?" Frau B.: "Nein, bas ist mir viel zu ordinär, höchstens transpiriere ich 'mal ein bischen."

Ffiffige Vermutung.

Bater: "Ich weiß nicht, in ben neuen Strümpfen

habe ich immer kalte Füße."

Tochter: "Sin, follte Mama vielleicht Giswolle bazu genommen haben?"

Pruckfeßler.

Er fcmur, fie tonne jeberzeit auf feine Siebe (Liebe) rechnen.

Cotengrain in the Cotengrain in the Coule Coule

Spruct.

Furcht wird erzwungen, Achtung errungen, Liebe aber nur geschenkt, Oft sogar, wo man's nicht benkt.

Sinter den Aulissen.

Alter Lebemann: "Mein Fraulein, ich liebe Sie glühend heiß." Balletteuse: "Ach, Sie haben ja gar kein Feuer mehr."

Rinder von Beute.

Frau: "Anna, stopfen Sie bas Kind boch nicht so voll, es erstickt ja!" Dienstmädchen: "O nein, das ist so gescheit und sagt es schon vorher."

Berstreut.

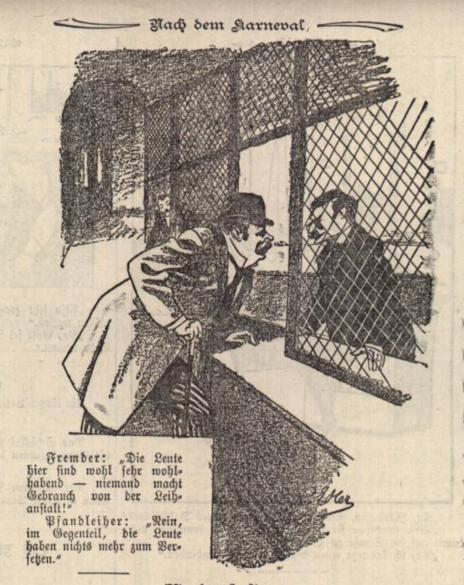
Frau: "Berbrenn' Dich nicht, Mann! Die Suppe ift am Ende noch heiß."

Brofeffor: "Dann werbe ich aus ber Ditte effen."

a Berechtigt. 100



"Benn ich ben Kerl feh', frieg' ich immer eine But; ber hat meine Fran bas Klavierspielen gelehrt."



Wort gehalten.

Bitwe (schluchzend): "herr Doktor, Sie wollten meinen Mann von allen seinen Schmerzen herstellen, und jeht ist er tot." Urzt: "Run, und hat er etwa noch Schmerzen?"

Pruckfehler.

"D, Sie Schlemmer (Schlimmer)!"

Wrief eines Redakteurs an einen Dichter. Selbst unser Papierkord wurde blaß, als wir Ihr Gedicht hineinwarfen.



"Bohin, herr Baron?" Baron: "Ich reite soeben nach hundekehle, und Sie, herr Affessor?" Assertin."

"Ra, Mannden, wie findest Du mein neues Rabkostum?"
"Frei, furchtbar frei! Schamst Du Dich benn gar nicht, bamit auf die Straße zu gehen?"
"Ra, ich kann ja einen dichten Schleier umbinden."

Ballgespräch.

"Saben gnabiges Fraulein fich ichon 'mal einen Retrolog geschrieben?"

- Vexierbild. *



Bo mag benn ber Branbftifter fein?

ecos Gemüllich. ecos



"Alfo jest frag' ich zum lettenmal, wann Gie mich be-"Ra, Gott sei Dank, bag das dumme Fragen einmal ein Ende nimmt."

Gedankensplitter.

Ein Ungebildeter wird ungemütlich, fobalb er gemütlich wird.

Das Schidsal padt ben gern an ber Kehle, ber alles burch bie Gurgel rinnen läßt.

Der moberne Begafus braucht feine Hügel, es genügt wenn er einen Sumpf burchwaten fann!

Mo Micht zu verblüffen. De



"Sehen Sie, Herr Leutnant, und das ist Leutnant von Schimmel, mein Bruder."
"Ah, dachte mir, erkannte gleich an kolossaler Familiensähnlichkeit . . "

"Aber, herr Leutnant, es ift ja nur mein Aboptivbruder!", "Ja, eben, jang enorme Aboptivbruder-Aehnlichkeit!"